

Predigt zum Jubiläum des Besuchsdienstkreises in der Landeskirche (zu Lukas 19, 1-10)
am 28.08.2022 *Pastor Dr. J. Holzendorf*

Besuche sind ja so eine Sache. In manchen Fällen führt allen die Ankündigung, dass die Schwiegermutter vorbeikommt, zu schlechter Laune. So mancher angekündigter Besuch erinnert uns daran, dass wir doch mal wieder aufräumen müssten. Und das Bad müsste auch mal wieder gemacht werden. Manchmal wollen wir dann doch lieber alleine sein, können oder wollen aber nicht mehr absagen. Und früher die ganzen Besuche der Verwandtschaft: artig Hallo sagen, mit am Tisch sitzen, obwohl man viel lieber Playstation spielen würde. Besuche können anstrengend oder nervig sein. Aber Besuche können natürlich auch toll sein. Wenn die Kinder sich mal wieder blicken lassen. Oder wenn die Enkelkinder kommen und man richtig aufgehen kann in der Rolle als Oma und Opa. Wenn gute Freunde kommen und wir eine gute Zeit verbringen, in der wir uns nicht verstellen müssen. Oder vielleicht endlich mal wieder schön groß kochen und bewirten, wenn uns das Spaß macht. Besuche können eine Bereicherung für unseren Alltag sein.

Ob sie uns freuen oder nicht: Besuche sind etwas, das wir alle kennen. Und etwas, das ganz normal scheint. Dennoch feiern wir heute miteinander, dass Menschen aus unserer Gemeinde sich die Zeit nehmen, andere zu besuchen. Warum machen wir das aber eigentlich? Dafür möchte ich nochmal auf den Bibeltext zu sprechen kommen.

Zachäus hat auch Besuch erhalten, ziemlich überraschenden. Und was für einen! Da wird nicht lange gefackelt. „Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein!“ Jesus fragt nicht, Jesus entscheidet. Über Zachäus erfährt man nicht viel. Nicht, ob er aufräumt hat zu Hause und ob er vielleicht ganz andere Pläne hatte. Es interessiert Jesus nicht. Jetzt ist Besuch angesagt. Widerrede zwecklos.

Zachäus ist einsam, Zachäus versucht, auf seinem Weg über die Runden zu kommen. Das Beste aus der Situation zu machen. Das Leben spielt eben, wie es spielt, er macht die Regeln nicht, er befolgt sie nur, so gut es geht. Sicher hat er dabei Schuld auf sich geladen, hat andere abgezockt, ihnen zu viel Geld genommen. Wir erfahren kaum etwas von diesem Zachäus, aber wir erfahren dies: Ausgegrenzt ist er. Einer am Rande, einer, den man nicht mag, den man meidet, über den man schlecht redet. Sein Leben ist grau. Und auf einmal kommt Jesus zu Besuch, und wir erfahren nicht, was die beiden reden. Wir erfahren auch nicht, wie es bei Zachäus zu Hause zugeht. Sehr diskret berichtet die Bibel von diesem Besuch, denn eigentlich sagt sie nichts darüber. So soll es ja auch sein, getratscht wird nach solchen Gesprächen nicht. Nur eins erfahren wir noch: Danach ist Zachäus ein anderer.

Die Frage ist doch nun, ob diese Besuchsgeschichte aus der Bibel etwas zu tun hat mit den Besuchen, die Sie im Besuchsdienst machen.

Da wäre ja zunächst die Situation des Zachäus. Zöllner haben wir vermutlich eher wenige in der Gemeinde, deswegen gehe ich davon aus, das passt schonmal nicht. Kriminelle? Oder etwas vorsichtiger gesagt: Menschen, die ein bisschen tricksen, um über die Runden zu kommen? Vielleicht sind da manche dabei. Ausgegrenzte, Menschen, die am Rande stehen: Davon haben Sie bestimmt einige kennengelernt bei den Besuchen. Einsame Menschen, bei denen Sie die einzig freundlichen Worte am Geburtstag sagen. Vielleicht, weil alle anderen schon gestorben sind. Oder weil sich niemand kümmert aus der Familie. Aber natürlich gibt es auch die Menschen, denen es gut geht, die sich am Geburtstag von Herzen über viel Besuch und viele Wünsche freuen, und wo man das Gefühl hat, ein bisschen überflüssig zu sein, wenn man nun auch noch da ist.

Ganz so wie bei Zachäus ist es also nicht, wenn Sie losgehen und Geburtstagsbesuche machen. Aber entscheidend ist ja nicht, ob die Menschen genauso leben wie Zachäus, sondern dass etwas anderes passiert: Dass da Menschen sind, die in ihrem Leben nach etwas suchen, Ausschau halten wie Zachäus auf dem Baum, die Ausschau halten nach etwas, was Farbe in ihr graues Leben bringt. Sie wissen vielleicht auch nicht, was das ist, aber sie haben, wie Zachäus, davon gehört und wollen nun sehen, was es damit auf sich hat. Wenn wir das Gefühl des Ausschauens nach Gott nicht irgendwie alle kennen würden, wären wir doch nicht hier, denke ich. Zachäus sucht Gott. Und wir doch irgendwie auch.

Was kann man noch von der Geschichte lernen? Naja, ich hoffe, ganz so wie Jesus machen Sie es nicht: „Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Sie sind da hoffentlich etwas freundlicher, wenn Sie geklingelt haben. Aber gehen wir überhaupt so unbefangen los wie Jesus? Ist das so unkompliziert? Es

klings doch zumindest so: Jemanden zum Geburtstag besuchen, was soll daran schwer sein? Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber so einfach finde ich das nicht. Ein bisschen Aufregung ist ja schon oft dabei. Man weiß meistens nicht, in was für ein Leben man da zu Besuch kommt. Wie es der Person geht. Ob sie überhaupt gesund genug ist, mit ins zu kommunizieren. Vielleicht werden wir abgewiesen? Vielleicht hören wir eine ganz schreckliche Lebensgeschichte, die wir dann mittragen müssen? Aber vielleicht erwartet uns auch Freude über den Besuch? Wir bringen jedenfalls eigentlich nichts mit als uns selbst. Ein bisschen können wir uns dahinter verstecken, „von der Kirche“ zu kommen. Aber das kann manchmal auch eher ein Hindernis sein. Jedenfalls ist man dort auf sich gestellt. Irgendwie muss man reagieren auf das, was da kommt. Manchmal wünscht man sich da die Souveränität, mit der Jesus vorgeht. Aber mal ehrlich, wenn man so bei Ihnen klingeln würde, wäre das wirklich so gut? Also machen Sie es vielleicht doch nicht ganz so wie Jesus, aber von seiner Unbefangenheit auch den Menschen gegenüber, die etwas schwieriger sind, die am Rande stehen, da können wir bestimmt lernen, wenn wir losgehen zu den Besuchen. Keine Scheu haben. Wer auch immer da besucht wird von Ihnen, Sie gehen einfach hin. Das klingt ganz normal, aber das kann ganz aufregend sein.

Und dann kann man noch das aus der Geschichte lernen: Zachäus geht aus dem Gespräch verändert heraus. Er ist ein anderer Mensch geworden durch den Besuch von Jesus. Nur, Jesus: Das sind wir nicht. Unsere Besuche ersetzen nicht den großen Besuch Gottes, nach dem wir Ausschau halten. Den großen Besuch Gottes, der unser Leben ganz neu macht. Den großen Besuch Gottes, nach dem unser Leben ein anderes sein wird. Aber bei den Geburtstagsbesuchen geschieht etwas: Sie wünschen Gottes Segen. Sie zeigen: Gott sieht dich. Für die Kirche bist du wichtig, weil du Gott wichtig bist. Und deswegen komme ich hierher und gratuliere dir. Zusammen Ausschau halten nach Gott. Zusammen lachen, zusammen weinen. Vom Leben erzählen, von alten und von neuen Zeiten. Ein Stück Leben miteinander teilen. Darin leisten Sie einen ganz wichtigen Dienst, wenn Sie Menschen besuchen. Sie bringen ein bisschen Farbe in die noch so graueste Seele. Sie klettern, um nochmal in der Geschichte zu bleiben, zu Zachäus auf den Baum und richten viele Grüße von Gott aus. Und dann schauen Sie, wann er kommt. Zusammen mit denen, die Sie besuchen.

Denn Jesus selbst verspricht am Ende der Geschichte, dass er allen Menschen nachgeht und uns aufsucht, ganz unvermutet. Dass er uns besucht im Leben, wenn wir es brauchen. Indem Sie aber hingehen und klingeln und Grüße ausrichten, erinnern Sie sozusagen daran: Ihr Besuch ist eine Erinnerung an den Besuch Gottes, nach dem wir Ausschau halten. Die Besuche zeigen: Egal wer Sie sind, wir besuchen Sie. Sie sind wichtig an diesem Tag. Und das können wir alle gebrauchen, wie gut oder schlecht es uns gehen mag. Denn ein bisschen Zachäus sind wir alle. Und ein ganz bisschen wie Jesus, so sind Sie, wenn Sie hingehen und Grüße von ihm ausrichten. Amen.